

Strahlkraft über Kalks Grenzen hinaus

KHD-GELÄNDE Ideen der Interessengemeinschaft sehen Wohnen, Kultur und Gastronomie vor

Kalk. Bürger sowie Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil wollen sich weiter in die Diskussionen um die Nutzung der Hallen Kalk und der umliegenden Flächen einmischen. Trotz klarer Aussagen im Werkstattverfahren vom vorigen Jahr habe die Stadtverwaltung sie „außer mal in einem kurzen Gespräch zwischen Tür und Angel“ nicht in die Planungen einbezogen. Um ihren Stimmen mehr Gewicht zu geben, hat sich jetzt ein Bündnis aus dem Veedel zur „IG Hallen Kalk“ zusammengeschlossen. „Das ist ein Signal an die Stadt und an die interessierte Stadtgesellschaft“, sagt Sascha Gajewski vom

Verein „Stadtraum 5 und 4“ als Sprecher der IG. „Wir plädieren weiterhin für eine von der Bürgerschaft getragene, gemeinwohlorientierte, zukunftsfähige Entwicklung des Areals.“ So sei das auch im Siegerentwurf des Verfahrens vorgesehen.

Bei drei Veranstaltungen hatten Bürger, Politiker und Architekten ihre Ideen für die Gestaltung des ehemaligen Geländes von Klöckner-Humboldt-Deutz (KHD) zwischen Ottmar-Pohl-Platz und Christian-Sünner-Straße zusammengetragen. Die Vorschläge von Bürgern und Initiativen zu einer „kooperativen und genossenschaftlichen Entwicklung“ eines Teils des Areals war von den Architekten des Siegerteams aufgegriffen worden. Gajewski: „Diese Idee darf nicht verloren gehen. Gemeinwohl ist das Schlüsselwort.“ Es sollte die Möglichkeit geben,

auf dem Gelände eine Art Zentrum von bürgerschaftlichen Aktivitäten zu entwickeln. Vorgesehen ist dafür das Grundstück im Hinterland der Dillenburger Straße angrenzend an die Abenteuerhalle.

„Wir wollen in Kalk kein autonomes Zentrum, sondern eine Art Genossenschaft, in der wir auch wirtschaftliche Verantwortung übernehmen

Angedacht sind Genossenschaftswohnungen mit bezahlbarem Wohnraum und einer guten Durchmischung sowie Beratungsangebote, Gastronomie und einer Pflanzstelle, einem Subkultur-Hof und kulturellen Aktivitäten. Professionell, nicht profitorientiert.

„Wir wollen in Kalk kein autonomes Zentrum, sondern eine Art Genossenschaft, in der wir auch wirtschaftliche Verantwortung übernehmen“, sind sich Boris Siewert und Martina Reuter einig, die sich seit Jahren in einer Bürgerinitiative rund um die Hallen engagieren. „Mit einem Flair wie am Schauspiel-Depot in Mülheim könnte das für den Bereich zwischen Porz und Buchforst, zwischen Deutz und Rath-Heumar eine ähnliche Strahlkraft haben wie die Alte Feuerwache für den Kölner Norden.“ Für solche Vorschläge hat die IG inzwischen viele Unterstützer gefunden – von der Drogenrechtsstelle Vision, dem Naturfreundehaus und der Stiftung Kalk Gestalten bis hin zur Akademie der Künste der Welt, dem Integrations-Haus, dem Veedel und der Kalker Geschichtswerkstatt. (NR)



Engagieren sich in der IG Hallen Kalk: Boris Siewert (v.l.), Anna Lüttgen, Sascha Gajewski, Elizavetha Khan und Martina Reuter. Foto: NR